

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **82 (1997)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das humanistische Erbe der Huxleys

An einer Konferenz zum Thema "Moral und Wissenschaft" wurden im Juni 1997 am Westminster College in Oxford die Leistungen von Thomas Huxley und seinen beiden Enkeln Julian und Aldous Huxley gewürdigt.

Thomas Huxley war Agnostiker und Rationalist, ein origineller Wissenschaftler und unermüdlicher Verfechter der Evolutionstheorie. Seine beiden Grossöhne waren ebenfalls bedeutende Gestalten, Aldous, der bekannte Schriftsteller, und Julian, Biologe und erster Direktor der UNESCO.

Alle drei haben zur Entwicklung und Verbreitung humanistischer Ideen beigetragen, wenn auch im Falle von Aldous eher indirekt.

Thomas Huxley (1825 - 1895) war eine vielschichtige Persönlichkeit in der Wissenschaft des 19. Jahrhunderts. Er erhielt den Übernamen "Darwins Bulldogge", nachdem er sich als prominentester Verfechter und Vertreter der Idee der natürlichen Selektion und der Evolution einen Namen gemacht hatte. Seine eigene wissenschaftliche Arbeit war ebenfalls nicht unbedeutend: In jungen Jahren reiste er als Schiffsarzt nach Australien. Seine wichtigsten Gepäckstücke waren Mikroskop und Notizbuch. Seine Aufsätze über marine Lebewesen, insbesondere die Weichtiere, trugen zur Systematisierung der Spezien bei und waren bereits berühmt, als er nach drei Jahren wieder zurückkehrte. Das Besondere an seinen Schriften war seine Fähigkeit, sprachlich gewandt Wissenschaftliches mit Ästhetischem, Faktisches mit Phantasievollem zu verbinden. Der Wissenschaftler und Dozent lernte 1859 Darwins Thesen kennen. Er selbst hatte bereits ähnliche Ansätze formuliert. Mit kämpferischem Temperament warf er sich in die Debatte, schrieb lange Artikel in der Westminster Review und trat in



Thomas Huxley

öffentlichen Streitgesprächen gegen den Bischof von Oxford an. Aber er war nicht nur Präsentator von Darwins Theorien, auch seine eigene Forschertätigkeit führte er weiter, was seine Überzeugung und Einsicht in Darwins Ideen bestärkte.

Thomas Huxley war ein grosser Lehrer und Kommunikator. Wo immer er Vorträge hielt, vor Studenten, Arbeitern, akademischen Gesellschaften etc., verstand er es, die Menschen zu fesseln und anzuregen. Er war aber kein antireligiöser Mensch, sondern setzte sich sogar für den Bibelunterricht an der Schule ein, da er deren sprachlichen Ausdruck, poetischen, historischen und ethischen Gehalt schätzte. Thomas Huxley gilt als Erfinder des Begriffs "Agnostik". Er definierte sich selbst als nicht religiös, ohne antireligiös zu sein. In einer Anekdote beschrieb er die Erfindung des Begriffes als Zufall: An einem Treffen der Metaphysischen Gesellschaft habe er sich als Einziger nicht irgendeinem "-ismus" zuordnen können. Spontan sei im dann das Wort Agnostik - als Antithese zur kirchlichen Gnostik - eingefallen.

Der Begriff Agnostik war bald akzeptiert als intellektuelle Position und Wahlkampfeslogan. Thomas Huxley machte in seinen Schriften klar, dass Agnostik kein Glaube sondern eine Methode sei, deren Essenz darin liege, ein einziges Prinzip rigoros anzuwenden. Ein Prinzip, das auf Sokrates zurückgehe und von diesem folgendermassen beschrieben wurde: "Versuche alles und halte an jenem fest, was sich bewährt." Darauf gingen die Anstrengungen der Reformatoren zurück und auch das Grundprinzip von Descartes. Schliesslich sei es das fundamentale Prinzip der modernen Wissenschaft.

Dieser Position einen Namen gegeben zu haben ist das grosse Verdienst von Thomas Huxley. Er ging davon aus, dass das Universum blank und zufalls-

Fortsetzung Seite 2

OKTOBER- THEMEN
Das humanistische Erbe der Huxleys 1-2
Freidenker international 3
Von Marien, Müttern und anderen Monstern 4-5